

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, sowie des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindefürsorge des Bezirks. Dieses Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.



Anzeigebblatt für Bischofswerda, Neutirch, Stolpen und Umgegend sowie für die angrenzenden Bezirke. — Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Sonntags-Unterhaltungsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Verlagsstelle: Bischofswerda, Markt 15. Erscheint jeden Montag abends für den folgenden Tag. Der Verkaufspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung monatlich Mk. 1.55, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 1.70, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 4.65 ohne Anzeigengebühren.

Verlagsdruckerei: Amt Leipzig Nr. 21 545. — Gemeindevorstandsgemeinschaft Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art — hat der Besteller keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Abschaltung des Zeitungsdienstes.

Anzeigenpreis: Die halbspaltige Grundzeile (100. Zeilen 14) oder deren Raum 57 Pfa. Briefliche Angebote 40 Pfa. Im Jahr 120 Pfa. die halbspaltige Zeile bei Wochenbeilagen nach feststehenden Sätzen. — Anstöße und Abbestellungen 100 Pfa. Für bestimmte Tage oder Wochen wird keine Ermäßigung gewährt. — Druckort Bischofswerda.

Nr. 17.

Donnerstag, den 22. Januar 1920.

74. Jahrgang.

Prozess Erzberger-Helfferich.

Aus der Montag-Sitzung ist noch folgendes nachzutragen: Die Anklage im Prozess wird vertreten vom Oberstaatsanwalt Krause und dem Ersten Staatsanwalt v. Clausen. Dem Minister Erzberger, der als Nebenkläger zugelassen ist, steht Justizrat Dr. v. Gordon zur Seite. Der Angeklagte Dr. Helfferich wird vom Rechtsanwalt Dr. Lisberg verteidigt. Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Baumhach. Vor Beginn der Sitzung prüfte der Vorsitzende die Legitimationen der Verteidiger und Zeugen. Dabei ereignete sich ein Zwischenfall, wobei zwei Personen, die sich als Begleiter Erzbergers ausgaben, aus dem Saal verwiesen wurden. Es handelte sich um zwei Kriminalwachmeister, die dem Minister Erzberger vom Staatskommissar zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zugestellt waren. Der Vorsitzende bestand beider Vernehmung auf die Verweigerung der beiden Beamten aus dem Saal.

Aber die Sitzung am Dienstag, in der Helfferich eine große Anklagerede gegen Erzberger hielt, entnehmen wir dem „Tag“ folgendes Stimmungsbild:

„Die Zeugen sind fast alle krank oder aus sonstigen Gründen am Erscheinen verhindert“, heißt der Vorsitzende zu Beginn der Verhandlung. Er verliest die Anklageakte vor, ein in Zürich weilender Zeuge entschuldigt sich sogar mit dringenden Geschäften. Der Vorsitzende scheint auf ihn verzichten zu wollen, nicht so die Parteien. Besonders der Vertreter des Angeklagten besteht auf der Ladung. „Es ist doch eigentümlich“, meint Rechtsanwalt Lisberg ironisch, „dass der Zeuge Wert gerade jetzt in Zürich befinde.“ Der Vorsitzende beruhigt ihn und sichert ihm zu, daß der Zeuge geladen werden würde, und zwar schon auf nächste Woche. Man diskutiert noch einiges hin und her. Dann werden die für heute geladenen Zeugen aufgerufen und verlassen den Saal.

Landgerichtsdirektor Wartenberg — an Dr. Helfferich: „Erzählen, welche Motive haben Sie nun bezogen, gegen den Herrn Nebenkläger in derartig scharfer Weise vorzugehen?“ Helfferich erhebt sich. Man sieht es ihm an, daß eine gewaltige innere Erregung in ihm tobt. Aber er zwingt sie nieder und beginnt seine Ausführungen in ruhigem, sachlichem Tone. Doch nicht lange, und sein heißblütiges Temperament bricht bei ihm durch. Der Anblick des verhafteten Gegners reizt ihn zu immer schärferen Worten. Immer wieder wendet er den Blick vom Vorsitzenden fort und zornig schreiend zu dem Tisch hin, an dem Erzberger sitzt und sich eifrig Notizen macht. Und als Helfferich Erzberger den Vorwurf ins Gesicht schleudert, daß er deutsche Propaganda in einer Weise getrieben habe, daß er nicht der deutsche Antikolonialist, sondern der beste Verbündete des englischen Propagandaministers wäre, da schüttelt er die Hand gegen ihn, daß es fast den Anschein hatte, als wollte er ihm das in seinen Händen befindliche Manuskript vor die Füße schleudern.

Immer wieder greift der Vorsitzende beruhigend ein und bittet Helfferich, sich kürzer zu fassen, da er doch vieles bei den folgenden Verhandlungen sicherlich werde wiederholen müssen. Schließlich greifen sogar die Vertreter Erzbergers in die Debatte ein, um ihren Schützling zu decken. Lisberg springt auf und protestiert. Das sei gegen die Strafprozedur. Der Vorsitzende muß ihm recht geben. Aber, meint er, man soll doch nicht alles so auf die Goldwaage legen und wendet sich dann wieder zu Helfferich und bittet ihn um Mäßigung und Kürze. Helfferich fährt fort. Er kommt auf die Verquickung der Politik mit der geschäftlichen Tätigkeit seines Gegners zu sprechen, und mit beider Ironie wirft er ihm die Frage vor, wo und wie er denn im Laufe des Krieges sein großes Vermögen erworben habe, das ihm erlaube, einen Haushalt zu führen, dessen Kosten sein Gehalt als Reichsminister weit übersteigen und dessen Verschwendung sogar schon öffentliches Argernis erregt habe. Bei diesen Worten geht zum erstenmal eine Bewegung durch den Zuschauerraum. Der Vorsitzende bittet um Ruhe. Das Publikum beruhigt sich auch schnell wieder. Nicht so Helfferich. Nun kommt er auf die persönlichen Vorwürfe Erzbergers gegen ihn. „Der Nebenkläger hat mir vorgeworfen, daß ich der leichtfertige aller deutschen Finanzminister gewesen wäre. Das ist ein Angriff auf meine persönliche Ehre“, bricht er los, „den ich mir, und wutbelebend schüttelt er die Faust gegen den Tisch seines Gegners, „von diesem Mann da nicht gefallen lassen kann!“ Der Vorsitzende unterbricht. „Ich bitte doch Ew. Erzellenz, sich etwas Mäßigen zu wollen.“ Aber die Mahnung fruchtet nicht viel.

und wenige Sätze später kommt es beinahe zu einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen den beiden Gegnern.

Nach fast zweistündiger Rede ist Helfferich am Ende seiner Ausführungen. „Ich wäre der letzte gewesen, die Streitart zu schwächen, wenn nicht ein kategorischer Imperativ mich zwingen würde, gegen diesen Verderber des Reiches vorzugehen. Ich hätte mich sonst zum Mitschuldigen gemacht. Ich habe es erzwungen, daß meine Sache vor das Forum deutscher Richter kommt, die als einzige in den Stürmen der Revolution sich den Ruf der Unparteilichkeit, Unbestechlichkeit, der klaren Urteilsfassung, fern von allem Parteihader, sich bewahrt haben.“ Damit endet er.

Der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Krause, meint, daß sich die Verhandlungen auf die Angriffe Helfferichs gegen den Menschen Erzberger beschränken sollten, und erklärt seinerseits in längeren Ausführungen, daß man sonst schließlich auf die gesamte Politik der letzten Jahre eingehen müsse, man müsse Zeugen aus aller Welt vernehmen, würde mehrere Monate verhandeln und — wäre am Ende doch nicht viel klüger geworden. Und das erläutert er an verschiedenen Beispielen.

Die Anklagerede Helfferichs gegen Erzberger.

Sitzungsbericht.

Berlin, 20. Januar. (W. T. B.) Im Beleidigungsprozess Helfferich-Erzberger hat Helfferich heute, einige erläuternde Äußerungen geben zu dürfen über den Zweck, den er verfolgt habe. Er gebe ohne weiteres zu, wenn die Verhandlung ergeben sollte, daß die Anschuldigungen nicht begründet seien, daß dann in der Tat eine Beleidigung vorliegen würde nicht nur im Sinne des Strafgesetzbuches, sondern mehr im Sinne des ungeschriebenen Ehrentodes. Helfferich sagte u. a. aus: Mein Vorgehen gegen Erzberger hat seine Begründung in meiner Überzeugung, daß

dieser Mann ein Verhängnis für das Deutsche Reich und das deutsche Volk

ist. Er muß aus dem öffentlichen Leben scheiden, wenn eine Befundung für uns noch möglich sein soll. Seine verhängnisvolle Politik steht im Zusammenhang mit seinen verhängnisvollen Charaktereigenschaften. Erzberger hat es 1904 und 1905 während des schweren Aufstandes in Südwestafrika für richtig gehalten, ebenso wie er es im Weltkrieg getan hat, der deutschen Regierung in den Rücken zu fallen durch Angriffe wegen Etapenüberschreitungen bei Ausrüstung der Expeditionstruppen und durch Ausbeutung der sogenannten Kolonialstände zu einem Zeitpunkt, als wir auf die Neutralität des benachbarten britischen Südafrika angewiesen waren. Am 4. März 1907 hat der damalige Chef der Reichskanzlei v. Bülow sich genötigt gesehen, in offener Reichstagsitzung

den vereidigten und den unvereidigten Erzberger

zu konfrontieren. Erzberger hat sich damals von einem Beamten der Kolonialverwaltung amtliches Material ausliefern lassen, das er für seine Angriffe im Reichstag verwendet hat. Der Beamte ist deshalb später zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Erzberger wurde in diesem Prozess als Zeuge vernommen, jedoch auf Grund eines Gerichtsbeschlusses nicht vereidigt mit der Begründung, daß er der Teilnahme an der Straftat dringend verdächtig sei. Helfferich berührte sodann den Fall des Attentats auf Kaiserin Wilhelmine, wo Erzberger die Zeugenaussage verweigerte mit der Begründung, daß er sich dadurch der Gefahr einer strafgerichtlichen Verfolgung aussetzen würde. Er führte ferner einen Fall an, wo sich Erzberger Kenntnis vom Inhalt eines vertraulichen Schreibens eines zu den Verhandlungen in Spaa kommandierten Offiziers verschafft hat und eine bezügliche schriftliche Äußerung des Offiziers, daß ein solches Verfahren bisher unter anständigen Menschen nicht üblich war, ruhig einstecken mußte. Ebenso verhielt es sich mit der Erklärung des bayerischen Justizministers Müller-Meinigen, er empfinde die Zusammenstellung mit Erzberger als eine persönliche Kränkung. Aber den politischen Einfluß Erzbergers sagte Helfferich, er habe nicht zuletzt durch Bedenklosigkeit es zu einer Nachstellung gebracht nicht nur innerhalb des Zentrums und des Reichstages, sondern auch gegenüber Behörden, in denen man in der Furcht vor dem einflussreichen, angriffsbereiten Abgeordneten lebte. Nach Kriegsausbruch sei Erzberger die Dr-

ganisation der Auslandspropaganda überlassen worden. Helfferich glaubt, daß

die Propagandatätigkeit Erzbergers

durch Auswahl der Vertrauensleute, Unkenntnis der Verhältnisse und durch Schlimmeres gewaltigen Schaden getan habe. Am verhängnisvollsten sei aber gewesen, daß Erzberger hinter dem Rücken der verantwortlichen Staatsmänner eigene Politik trieb im Kiewaffens der Wiener Regierung. Erzberger habe geäußert, den Vorstoß im Hauptauschusse des Reichstages im Juli 1917 auf österreichischen Einfluß hin getan zu haben. Helfferich hat, darüber Seite 211 des Buches von Czernin nachzulesen. Erzberger habe mit seinem Vorstoß die bei unseren Feinden aufkommende Friedensgeneigtheit zerstört. Er habe diesen verhängnisvollen Weg fortgesetzt durch Verlesen des geheimen Immediatberichtes des Grafen Czernin an den Kaiser im Ausschusse der Zentrumspartei. Graf Wedel und Czernin hätten diese Handlungsweise als schwerste Indiskretion bezeichnet. Er, Helfferich, nenne sie

Landesverrat.

Nach Abschluß des Waffenstillstandes habe ihm gegenüber Erzberger geäußert, er habe mit Foch gesprochen. Wir müßten nur sehen, einen Vorfrieden zu schließen, dann würden die besetzten Gebiete bis auf Elsaß-Lothringen wieder geräumt. Er habe sich ferner vergewissert, daß wir unsere direkten Schäden aufrechnen könnten. Da bliebe für uns keine so große Differenz zu begleichen übrig. Er behauptete, er habe in seiner amtlichen Tätigkeit die Wahrnehmung gemacht, daß Erzberger bei Ausübung seines großen politischen Einflusses sich vielfach bestimmen ließ von seinen und seiner Freunde finanziellen Interessen. Damit beginne nach seiner Anschauung die

politische Korruption.

Sein statliches Vermögen sei innerhalb der vier Kriegsjahre entstanden. Das Vermögen sei nicht erworben worden durch ordnungsmäßige geschäftliche Betätigung, sondern durch Ausnutzung seiner politisch-parlamentarischen Beziehungen.

Zum Schluß seiner zweistündigen Rede erklärte Helfferich, er habe sich bemüht, einen Einblick in die Gründe zu geben, die ihn zu seinem Vorgehen bestimmt hätten.

Die Vertreter Erzbergers behielten sich Gegenbeweisanträge vor. Der Oberstaatsanwalt führte aus, daß man sich hauptsächlich mit den Urteilen zu beschäftigen habe, inwieweit Erzberger als Mensch angegriffen wurde. Darauf erhielt

Erzberger

das Wort. Er führte u. a. aus: Er sei mit Helfferich zum ersten Male während des Aufstandes in Südwestafrika zusammengestoßen. Er habe damals den Tzipelstich-Kolonialskandal mit aufgedeckt. Er erkläre, daß

sein Gewissen rein

sei und daß er, wenn auch nur ein kleiner Teil der Vorwürfe wahr sei, längst die Konsequenzen gezogen hätte. Er wisse entschieden zurück, daß er sich auf verräterische Art Material verschafft habe. Erzberger ging dann zur Darstellung seiner Tätigkeit als Chef der Reichspropaganda über und wies es zurück, daß Schaden durch diese Propagandatätigkeit herbeigeführt worden sei. Das Bestehen von Beziehungen zum österreichischen Kaiserhause bestreite er nicht. Es sei aber falsch, zu behaupten, er habe österreichische oder gar eine Barmapolitik betrieben.

Die Friedensaktion im Juli 1917

werde stets in goldenen Blättern in der Geschichte des deutschen Parlaments bestehen. Er sei durch die Friedensaktion dem Reichskanzler nicht in den Rücken gefallen. Was den Bericht des Grafen Czernin und dessen Verwertung betreffe, so habe er dem Reichskanzler Einsicht in diesen Bericht verschafft. Er habe hieron lediglich in einer vertraulichen Sitzung der Zentralauschüsse der Zentrumspartei am 25. Juli Mitteilung gemacht. Das sei seine Pflicht gewesen. Denn selbst die eingeweihtesten Politiker hätten nicht gewußt, wie es um die Aussichten des Sieges und der Friedensaktion stand.

Erzberger protestierte sehr scharf gegen die Unterstellung, deutsche Interessen preisgegeben zu haben. Hindenburg selbst habe die Befehle gegeben, nach Möglichkeit in bestimmten Punkten Widerungen zu erreichen und, wenn keine Widerungen zu erreichen wären, trotzdem zu unter-

W. Barten
er Art
C

Städtische Bekanntmachungen.

Holzverkauf, Donnerstag, 21. Januar, der Nummer 104 — 109.
Ausschreibung, Donnerstag, 22. Januar, alle die am 7. Januar nicht Beteiligte.
Bischofswerda, am 21. Januar 1920.
Der Rat der Stadt.

zeichnen. Diese Anweisung habe Reichspräsident Ebert bekräftigt. Auf die Behauptung Helfferichs hin, er habe seine politische Tätigkeit mit Geldinteressen verknüpft und es sei unzulässig, daß Abgeordnete sich in einen Ausschuss wählen lassen, erklärte Erzberger, ein solches Gesetz nicht zu kennen. Erzberger betonte im einzelnen die zahllosen Ausföhrungen Helfferichs und dessen strengpolitische Tätigkeit und verteidigte seine Politik nachdrücklich. Was er mit Bezug auf Helfferichs Aspirationen bezüglich Reichens sagte, habe er zur Abwehr getan. Hinsichtlich der Kritik am Zusammenbruch müsse Helfferich ein Recht vom Anteil auf Grund seiner Stellung gegenüber Belgien zuweisen. Was Erzbergers Äußerungen in der Nationalversammlung betreffe, die Helfferich als niedrige Drohung hinstellte, so habe er ganz andere Persönlichkeiten im Auge gehabt und ganz allgemein gesagt, er wolle ihre Namen nicht nennen, denn sonst könnte ihnen etwas Unangenehmes passieren. Zum Schluß erklärte Erzberger, er sehe der Beweiserhebung mit vollkommener Ruhe entgegen. Die Beschuldigungen würden sich als unwahr erweisen.

Der Vorsitzende erklärte darauf, daß, nachdem bisher nur große politische Reden gehalten worden seien, er unter keinen Umständen weitere Ausführungen in dieser Art zulassen könne.

Es folgte darauf die Vernehmung des Reichsfinanzministers Erzberger als Zeuge darüber, in welcher Beziehung er zu den in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ erschienenen und in der Broschüre Helfferichs enthaltenen Artikeln stehe. Erzberger sagte aus, daß er im allgemeinen den Inhalt dieser Artikel schon vorher gekannt und gebilligt habe. Die Artikel seien von einem Beamten seines Ressorts verfaßt worden. Im einzelnen und für jeden Satz könne er jedoch keine Verantwortung übernehmen.

Als nächster Zeuge wird Generaldirektor Duisburg darüber vernommen, in welchen Beziehungen Erzberger zu dem Thyssenkonzern

gestanden hat. Der Zeuge kann nur über eine Zusammenkunft berichten, die am 18. Mai 1917 im „Hotel Alton“ zwischen August Thyssen, Erzberger und dem Zeugen erfolgte. Hierbei hat nach der Aussage des Geheimrats Duisburg Erzberger den großen Plan einer Propaganda entwickelt, die auf den territorialen Erwerb von Belgien und Lotharing abzielt.

Die Verhandlung wurde hierauf kurz nach 1/3 Uhr auf Donnerstag vormittag vertagt.

Holland lehnt die Auslieferung Kaiser Wilhelms ab.

Berlin, 21. Januar. (B. L. B.) Nach einer Meldung aus dem Haag erzählt „Daily Chronicle“ von diplomatischer Seite, daß es für sicher gelte, daß Holland die Auslieferung des Kaisers ablehnen werde. Auf jeden Fall würden Verhandlungen stattfinden. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß man zur Lösung von Schwierigkeiten ein Abkommen treffen werde, wonach der Kaiser unter Bedingungen interniert werde, die den Alliierten die Bürgschaft gäben, daß seine Bewegungsfreiheit wesentlich beschränkt werde.

Rücktritt der französischen Friedensdelegation.

Paris, 20. Januar. (B. L. B.) Dem „Temps“ zufolge hat die französische Friedensdelegation ihren Rücktritt beschlossen.

Das neue französische Ministerium.

Das neue französische Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Millerand, Justizminister Lhopiteau, Minister des Inneren Honnorat, Kriegsminister André Lefevre, Marineminister Landry, Handelsminister Isaac, Landwirtschaftsminister Henri Picard, Finanzminister Francois Marfal, Kolonialminister Albert Sarraut, Minister der öffentlichen Arbeiten Cetroquey, Unterrichtsminister Victor Berard, Arbeitsminister Jourdain, Minister für soziale Arbeit und Hygiene Breton, Vorsitzender über die Unterstadtssekretäre Reibel, Unterstadtssekretär für Landwirtschaft Renille, für Lebensmittelversorgung Lournice, Finanzen Brouse, Handelsmarine Paul Bignon, Post, Telephon und Telegraphenwesen Deschamps, Lufttransporte Flambin, Wassertransporte Borte.

Millerand hat sich bei der Bildung seines Ministeriums von dem Beifahren leiten lassen, sachverständige Spezialisten auch außerhalb des Parlaments zu berufen. So stand der Finanzminister Marfal in der Pariser Bankwelt schon immer an hervorragender Stelle. Der Minister für den Handel, Isaac, war früher Präsident der Handelskammer in Lille. Den hervorsteckendsten Charakterzug der neuen Regierung aber bildet die Übernahme des Kriegsministeriums durch André Lefevre, dessen Mitarbeiter Berthelot sein wird. Lefevre dürfte noch bekannt sein durch seine Entwaffnungsanträge, die er im Verlaufe der Kammerdebatten über den Versailler Vertrag mit einem fanatischen Deutschenhaß verteidigte. Er und Berthelot werden denn auch in der Regierung auf die vollständige Entwaffnung Deutschlands dringen. Das ist, wie man in den Wandelgängen der Kammer bemerkt, ein Beweis, daß die Politik Clemenceaus entschlossen fortgesetzt wird. — Albert Sarraut, dem das Kolonialministerium übertragen wurde, war früher übrigens Gouverneur von Indochina. Die Presse begrüßt die Wahl Millerands im allgemeinen. „Homme libre“ ist überzeugt, daß mit dem Ercheinen Millerands im Ministerpräsidium die Leitung der inneren und äußeren Politik keine Kursänderung erfahren werde.

Volkskammer.

Dresden, 20. Januar. In der Sitzung am Montag wurde nach kurzer Aussprache der Gegenstand zur Verhandlung des Reichsausstrittsgesetzes angenommen. Der Antrag der Deutschnationalen auf Erhebung des Austrittalters von 14 auf 16 Jahre wurde abgelehnt.

Dann begrüßte Abg. Dr. Wente-Sickert (Demokrat) eine Interpellation, die die Regierung fragt, was sie getan habe, um in Verbindung mit dem Reich und den einzelnen Gemeinden das Kinowesen der Volkserziehung und Volksbelehrung nutzbar zu machen und dessen Auswüchse zu bekämpfen. Der Kultusminister, der die Interpellation beantwortete, bezog sich kurzerhand auf dem inzwischen seit Einbringung der Interpellation vorgelegten Reichsgeheimrat über die Kinensur und erklärte, daß die Reichsregierung seinen Grundgedanken zustimme. Er reichte mit der Einsicht der Kinhersteller und Kinobesitzer. Sie werde auch alle Bestrebungen, das Kino der Volksbelehrung und Volksbildung dienbar zu machen, unterstützen. In der Aussprache wandten sich alle Redner gegen die unfaubere Film. Die Unabhängigen forderten außerdem die Kommissierung des Kinos. Dann kam der Hauptpunkt der Tagesordnung, die Interpellation Erzberger über die Vorwürfe, die von dem unabhängigen Dressel gegen den Geheimen Regierungsrat Haack, dem früheren sozialdemokratischen Sekretär des Metallarbeiterverbandes, erhoben worden waren. Fast man das Ergebnis der Aussprache, die sich hauptsächlich zwischen dem Arbeitsminister, dem Geheimrat Haack und Herrn Dressel bewegte, zusammen, so ergibt sich, daß von den schweren Anschuldigungen Dressels so gut wie nichts übrig bleibt.

Eine Anziehung der Steuerfurchen in Sachsen.

Die außerordentlich starken Belastungen der sächsischen Finanzen und die Rückschlüsse der Einnahmen aus den verbleibenden Anlagen des Staates haben das sächsische Gesamtministerium zu dem Entschluß genötigt, von der Volkskammer für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März die Erhebung eines halbjährigen Betrages der Staatssteuer statt des ursprünglich geplanten und von der Volkskammer bereits gutgeheißenen Vierteljahresbetrages zu verlangen. Diese Nachricht wird bei allen Steuerpflichtigen lebhaftestes und jämerliches Erstaunen hervorrufen, wenigstens sich kein Einfacher der Notwendigkeit einer Pauschnahme zur Erhöhung der Staatseinnahmen verschließen wird. Als die Volkskammer im Dezember beschloß, für das erste Vierteljahr 1920 den vierten Teil der Staatssteuern zu erheben, handelte es sich im Grunde um eine Selbstverständlichkeit. Sie war veranlaßt durch die Verlegung des Begriffs des Finanzjahres vom 1. Januar auf den 1. April. Mit dem 1. April 1920 tritt, wie erinnerlich, das Reichseinkommensteuergesetz in Kraft. Die Aufwendungen des Staates in den drei ersten Monaten des Jahres 1920 müssen dagegen noch durch die speziell sächsischen Steuererläufe gedeckt werden. Da bislang das Finanzjahr in Sachsen mit dem Kalenderjahr zusammenfiel, wurde es notwendig, für den Übergang eine besondere Deckung zu schaffen. Das war eben durch den Beschluß der Volkskammer, ein Viertel der Staatssteuern zu erheben, geschehen.

Nun soll aber dieser Betrag zu Lasten des Steuerzahlers verdoppelt werden. Diese Nachricht wird besonders die Kreise des Mittelstandes, die schwachen Schulkern, ganz ungeheuer treffen. Schon jetzt weiß man dort kaum noch die notwendigsten Bedürfnisse des Tages zu befriedigen. Nun droht ein neuer Halbjahrstermin der Staatssteuern. Vielleicht auch — denn die Gemeinden werden dem Vorbild des Staates in dieser Beziehung nur zu gern folgen — ein neuer Halbjahrstermin der städtischen Steuern statt des in Aussicht genommenen Vierteljahrstermins. Aber die Einzelheiten der Regierungsvorlage ist ja noch nichts bekannt geworden. Das verpflichtet uns aber gerade um so mehr zu der Mahnung an die Regierung, der Verteilung dieser neuen Last ihre sorgsamste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mit anderen Worten: Vorsorge zu treffen, daß die minder tragfähigen Schulkern auf Kosten der Kreise, die nicht von der Not der Zeit am schwersten gedrückt werden, zu entlasten. Würde es die Regierung nicht fertigbringen, einen derartigen Vermittlungsweg zu beschreiten, so würde sie sehr bald vor neuen Gehalts- und Lohnbewegungen stehen, deren Bedenklichkeit doch wahrhaftig nicht zu unterschätzen ist. Wir möchten unsferseits jedenfalls nicht verhehlen, unsere warnende Stimme zu erheben und der Regierung zu erwägen anheimzugeben, ob sich die nötigen Summen nicht so beschaffen lassen, daß ernste Erschütterungen vermieden werden.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 21. Januar.

Die Landwirte und der sächsische Wirtschaftsminister. Der durch seine etwas temperamentvollen Angriffe auf die Rechtsparteien und die Landwirtschaft bekannte Wirtschaftsminister Schwarz ist zu einer Bauernversammlung, die am Freitag, nachmittags 1/2 Uhr, in Elstra stattfinden wird (siehe Anzeigenteil), eingeladen worden. Das uns zur Verfügung gestellte Schreiben lautet:

An den Wirtschaftsminister des Freistaates Sachsen Herrn Schwarz

Dresden.

Der Landbürgerrat im Amtsgerichtsbezirk Bischofsgerstalt hat die höfliche Mitteilung, daß er in Gemeinschaft mit dem sächsischen Bauernbund am Freitag, den 23sten Januar 1920, nachmittags 1/2 Uhr, im Gasthof „zum Röh“ in Elstra eine Bauernversammlung veranstaltet. Anlässlich Ihrer gleichzeitigen Anwesenheit in Elstra gestattet er sich, Sie hierdurch zum Erscheinen höflich einzuladen, in der Voraussetzung, daß es dem Herrn Wirtschaftsminister willkommen sein dürfte, sich persönlich über die Stimmung der Landwirte zu unterrichten, ebenso auch, daß Sie die Gelegenheit gern ergreifen werden, direkt vor den Landwirten Ihre Anschauungen zu vertreten.

Wie wir erfahren, rechnet man mit einem Massenbesuch der Versammlung. Sollte der Saal im „Röh“ nicht ausreichen,

Die sächsische Volkskammer hat am Montag, den 18. d. M., die Tagesordnung für den 19. d. M. beschlossen. Der Reichsminister für den Reichsausschrittsgesetz, der am Montag, den 18. d. M., in der Sitzung der Volkskammer sprach, in seinen Worten hervorstechendsten Ausdrücken, daß die Revolution nicht im Sterben sei, sondern das Bürgerturn sei im Wachsen. Er behandelte sodann unsere gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage. Aus diesem Sammel und Durcheinander gibt es nach seiner Meinung nur den einen Ausweg, die Umgestaltung der deutschen Industrie auf sozialer Grundlage. Aufgabe des Kapitals müsse die Arbeitstrategie werden. Die gegenwärtige Lage sei unheilbar, dies Erkenntnis dränge sich immer mehr Bahn. Die herrschenden Arbeiterparteien seien in einem Zerlegungsprozess begriffen, sie verließen ihre Anhänger und verließen sich auf die Sozialisten. Die Sozialisten seien zu erwarten: die proletarische Revolution. Über die Sozialisten müsse die Politik auch nicht zu heben vermögen und eine Vera Ludendorff wäre gleichbedeutend mit der Sozialistischen Diktatur, die auf dem Schafot erden würde. Es gebe daher nur einen Ausweg, die proletarische Weltrevolution. In der Aussprache ergriß der demokratische Parteiführer Herr Nikolai-Löbau das Wort. Er bezeichnet die kommunistischen Ideen als nicht durchführbar, so lange es Menschen auf Erden gebe und führte Beispiele aus Theorie und Praxis an. Er nahm die gegenwärtige Regierung warm in Schutz, der man alle Vertrauen entgegen bringen solle. Über die Lage und unsere Zukunft äußerte er sich ziemlich hoffnungsfreudig. Die Lichtsperrre machte kurz nach 11 Uhr der Debatte ein Ende und der Hauptredner mußte bei verblühenden Lampen sich mit einem aus wenigen Worten bestehenden Schlusswort begnügen.

Gewandene Ost. Am Montag, den 18. d. M., wurden auf dem hies. Marktplatz in der Nähe des Denkmals 2 Hundsgewandene gefunden. Der Besondere, vermutlich ein Hundswirt, der an dem trockenen Tage auf dem hies. Marktplatz amputierten Hundstulle verkaufte, wollte sich in der hies. Polizeiwache melden.

Verurteilung. Die Ehefrau Emma Richter, geb. Schulze, am 12. 3. 55 in Seibitz geb., hier Wohnort, wohnt, hat sich seit dem 20. d. M., mittags gegen 1 Uhr aus der Wohnung entfernt. Da die Richter Ehefrau geschwunden ist, wird angenommen, daß sie in der Gegend umherirrt. Die Richter ist mit dunkler, blauer getragener Schürze, brauner Haube und schwarzen hohen Lehnstiefeln bekleidet. Sollte die Richter betroffen werden, so wird gebeten, sie umgehend anzuhalten und der hiesigen Polizei Kenntnis zu geben.

Schöffengericht Bischofsgerstalt. Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. de Guey. Schöffen: Herren Ortsrichter G. a. u. d. Belmsdorf und Drägermeister Th. Heil. hier. 1. Wegen Vergehens gegen die Reichs-Betriebsordnung war der Wirtschaftsbetrieb Ernst Kapf in Burtau angeklagt. Er war beschuldigt, im Sommer 1918 18 Doppelzentner Brotgetreide zuviel verordnet zu haben. Auf Grund der Zeugen- und Sachverständigen wurde festgestellt, daß dem Angeklagten ein Rehwortbruch nicht nachgewiesen werden konnte. Der Fehlbetrag sei höchstwahrscheinlich durch einen Rechenfehler der Amtshauptmannschaft dadurch entstanden, daß Kapf die Ernte eines ganzen Feldes angerechnet wurde, während er jedoch nur die knappe Hälfte in Pacht hatte. Das Gericht sprach ihn deshalb frei. — 2. Der Gutsbesitzer Ernst Johne in Ulfst und dessen Ehefrau waren beschuldigt, bei der Viehzählung am 1. März 1919 6 Stück Jungvieh absichtlich verschwiegen zu haben. Da den beiden Angeklagten Mitte Februar von der Viehzählungskommission der Beschuldigung zuteil geworden war, daß jüngere Küber zur Viehabgabe nicht angegeben zu werden brauchten, glaubte die Ehefrau, daß sie dieses Jungvieh, auch bei der Viehzählung, nicht mit anzugeben brauche. Herr Robert Röhre, welcher am 1. März die Viehzählung durchgeführt hatte, bezugte, daß er Frau Johne nach Jungvieh gefragt habe, diese ihm jedoch keines angegeben habe. Das Gericht erkannte für die beiden Angeklagten auf je 1000 M. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis. Die verheimlichten 6 Küber werden eingezogen. — 3. Wegen Ankauf eines Kalbes ohne Ankaufbescheinigung war der Fleischer Max Schreiber in Oberpuckau angeklagt. Er hatte bei dem Gutsbesitzer Eißold in Oberpuckau ein 3 Tage altes Kalb geschlachtet. Da das Fleisch für menschlichen Genuss nicht verwertbar war und der Angeklagte es dem Hunde verfüttert hatte, sprach ihn das Gericht frei. — 4. Einem ihm zugegangenen Verbot des Stadtrates hatte der Handelsmann und Arbeiter Johann August Lehmann, hier, zumwidergehandelt. Trotz des Verbotes hatte er sich mit der gewerbmöglichen Vermittlung von Grundstücken, Heiraten, Darlehen usw. befaßt. Das Gericht verurteilte Lehmann zu einer Geldstrafe von 120 M. oder 12 Tagen Haft.

Der sächsische Militärverein 103er hielt am Sonntag, den 11. Januar seine stark besuchte Hauptversammlung ab. Der Verein zählt 3. 6 Ehren- und 122 Mitglieder, 8 Kameraden sind gefallen, 5 noch in Gefangenschaft. Für die Gefallenen wird eine Ehrentafel im Vereinslokal angebracht. Der Kassenbestand betrug 971 M., das Inventarvermögen 4143 M. Der 1. Schriftführer Kamerad Bösch, der 2. Kassierer Kamerad Hauptmann, die beiden Beisitzer Kameraden Soltmann und Wünsche wurden wieder in den Vorstand gewählt. Der Bergnigungsaustrich wurde neu gewählt: als Vorsitzender Kamerad Erich Böll, Kassierer Kamerad Hultsch, weiter die Kameraden Reumann, Böhnig, Fritz Böll, Hauptmann und Reichert. Die Gewerbestellung ist unter ihrem Kommandanten Kamerad Ernst Böschel bereits neu formiert, denn durch den langen Krieg waren auch hier Lücken entstanden. Viel Arbeit hatte der Verein im vergangenen Jahre zu erledigen, da es nach dem Kriege vieles von neuem aufzubauen galt. Dem Vorsitzenden Kamerad Theodor Ringer, dem Kassierer Kamerad Springer und dem Schriftführer wurde für ihre Arbeit aufrichtiger Dank ausgesprochen. Nächsten Sonntag, den 25. Januar, feiert der Verein sein 13. Stiftungsfest im Schützenhaus, wozu alle Kameraden mit Angehörigen, auch die Witwen der gefallenen 103er herzlich eingeladen sind.

Große Bauern-Versammlung in Elstra

am Freitag, den 23. Januar 1920, nachm. 1/2 5 Uhr im Saal „Zum Roth“.

Es sprechen:
Hilfsgutsbesitzer Graf Ralkreuth von Casel (Niederlausitz)
 über: Was hat uns die neue Regierung bisher gebracht?
Stellvert. Geschäftsführer d. Sächs. Bauernbundes O. Nöthold, Freiberg
 über: Die Weidenerhaltung der Zwangswirtschaft u. ihre Folgen für Sachsen.
Lehrer Grellmann, Tzschigana, über: Was gebietet die Stunde?
 Zu dieser Versammlung wird hiermit der sächsische Wirtschaftswinter
 Schwärz anlässlich seiner Anwesenheit in Elstra öffentlich eingeladen.
 Die Landwirte unseres Bezirks werden zu zahlreichem Besuch dieser Versammlung
 bringend aufgefordert. Zutritt zur Versammlung haben mit Rücksicht auf die beschränkten
 Räume nur Landwirte oder von Landwirten eingeführte Personen.
Der Landbürgermeister im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda. Sächsischer Bauernbund.

Pfeffer, schwarz, Neugewürz, Majoran, Nelken, Salpeter,
 sowie alle anderen echt. Gewürze.
Drogerie Hallisch, Oberneukirch.

Zwei gebrauchte **Damenräder**
 mit neuer Gummibereifung billig zu verkaufen.
Mäntel u. Schläuche,
 prima Ware, stets auf Lager.
Fahrrad- u. Nähmaschinenreparaturen prompt u. billig.
Wobst, Reußländer Straße 31.

Ich kaufe jedes Quantum **Schafwolle**
 zu höchsten Preisen, auf Wunsch tausche

Strickgarn
 Karte gerät. **Hofmann, Dresden, Mathildenstr. 68**

Jeden Freitag nachm. von 2-4 Uhr kommen bei mir **schöne starke Ferkel**
 sehr preiswert zum Verkauf.
Paufler, Burkau.

1 gut. Wachhund
 sowie 3 junge Schäferhunde sind zu verkaufen.
Schmiedefeld Nr. 67.

Stark. Zuchtgänserich
 gegen Gans umzutauschen, sowie Zuchtentrick zu verkaufen
Böttcher, Belmsdorf 33.

Kinderwagen
 zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.
 Eine in gutem Zustand befindliche, wenig gebrauchte **Schmidt'sche Patent-Waschmaschine,**
 sowie einen Stamm **Hamburger Goldlack, 1-5** (Ausstellungstiere), zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sämtliche Leder

für Schuhfabrikation für Lederwarenfabrikation für Pantoffelfabrikation für Orthopädische, Feinleder und techn. Zwecke,
liefert im Groß- und Kleinhandel Friedrich W. Köhler, Bischofswerda Sa. Leder- und Häutellager

Kaufe alle Sorten Häute u. Felle
 auch in Ansammlungen zu Tagespreisen
Fernsprecher 286. Telegr.-Adr. Lederkühler. Gründungsjahr 1837.

Kommissionsfirma sucht in Bischofswerda für bald oder später **geeignete Büroräumlichkeiten**
 in Geschäftslage. Offerten unter „B. D. S.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zur Aufklärung an das verkaufende Publikum! Ist ein Steigen oder Sinken des Silberstandes zu erwarten?
 Durch die vor einigen Tagen erfolgte Aufhebung der Verordnung über die gewerbliche Verarbeitung von Reichsilbermünzen werden ungezählte **Millionen Mark**

in Silbergeld für die Industrie frei. Durch die Verordnung war verboten und unter Strafe gestellt die ohne Genehmigung des Reichskanzlers erfolgte Einschmelzung oder sonstige Verarbeitung von Reichsmünzen aus Silber zu anderen gewerblichen Zwecken. Da nun dieses Gesetz mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt worden ist, wird das Angebot von **Gold- und Silbergeld**

vorwiegend ganz erheblich werden, und die Nachfrage nach Silber bald übersteigen. Dann ist auch sofort ein Sinken des Silberpreises zu erwarten. Darum ist **heute** der richtige Zeitpunkt, alle Goldstücke und Silbermünzen zu verkaufen. Ich kaufe deshalb jedes Goldstück und Silbermünze (5, 10, und 20 Mk.-Stücke in Gold, 50 Pfg., 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk. und 5 Mk.-Stücke) alle Taler und alle deutschen und ausländischen Gold- und Silbermünzen zu höchsten Tagespreisen an und berechne täglich meine neuen Preise.
 Außerdem kaufe ich altes Gold, Platin, Silber, Quecksilber, Treffer usw. (N.B. Ich bemerke, daß alle von mir angekauften Edelmetalle und Münzen nachweisbar nur in der deutschen Industrie verarbeitet werden.)
Mar Haupt, Edelmetallschmelze, Dresden, Bönnischplatz 17, II, Tel. 11585.

Suche für meinen Sohn, einen der Eltern die Schule verläßt, eine **Fischerlehre**. Offerten unter „Fischer“ in die Geschäftsstelle ds. Bl.
 Einen **Schneiderlehrling** für Eltern sucht **Wilm Hille, Gangig.**

Das **Sächs. Militärverein** in Ullst a. S. findet **Sonntag, 23. Jan.,** abends 8 Uhr, statt.
 Kameraden, die dem Verein noch fernstehen, sind zur Teilnahme berechtigt, sobald sie den Beitritt durch Abgabe ihres Mitgliedspasses erklärt haben.
Der Vorstand.

Alle Bäckergehilfen u. Bäckersöhne u. -töchter werden hierdurch zu einer **Versammlung** für **Donnerstag, den 22. Januar, nachm. 8 Uhr,** im **„Bürgergarten“** eingeladen. Tagesordnung wird zuvor bekannt gegeben.
Der Obermeister Bruno Brigel.

Kaufe laufend: Sekt-, Rot- und Weisswein-Flaschen
 zu höchsten Tagespreisen. Große Mengen werden auf Wunsch mit Beschriftung abgeholt.
Alexander Schmidt, Bischofswerda, Belmsdorfer Straße 17-19, Telefon 287.
 NB. Annahmestelle für Reußisch u. Umgegend **Mag. Mühlner, Oberneukirch Nr. 6, 104.**

Achtung!
 Empfehle mich zum **Sauschlachten und Wurstmachen,** sowie zum **Ziegen- u. Zickel-schlachten.**
Kaufe alle Sorten Ziegen-, Zickel- sowie sämtliche Felle
 zu höchsten Preisen.
Ernst Herzog, Oberneukirch 2. S., Dorfstraße Nr. 47, neben der Schönfelderei.

Reiklee-Samen
 kauft zum Tagespreis; Angebot per Karte oder Teleph. Amt Ullst 9 erbeten
Reissig, Großhändler, Post Dornitz (Sa.).

Für Silbergeld
 zahle 4fachen Betrag. Offert. unter „Silber“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.
Sächs. Militärverein Bischofswerda.
 Am Sonntag verschied unser langjähriges treues Mitglied, Herr **Ernst Julius Ay.**
 Wir werden dem Dahingeschiedenen stets ein treues Gedenken bewahren!
 Stellen zur Beerdigung **Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, Sucker's Restauration.**
 Um zahlreiches Ehrengeld bittet **d. V.**

Gasthaus Goldner Löwe
 Donnerstag, d. 22. Jan., von abends 7 Uhr an:
Feiner Elite-Ball.
 Ergebenst ladet ein **Georg Satta.**

Kammernau u. Umgegend
 Freitag, den 23. Januar, abends 8 Uhr,
im Gasthaus zum Erbgericht: Große öffentliche Einwohner-Versammlung.
Tagesordnung: Zweck u. Nutzen des Konsumvereins.
 Referent: Volkskammer-Abg. **Genosse Stefan Rother-Palsitz.**
 Zu dieser wichtigen Versammlung werden ganz besonders die **Frauen von Kammernau u. Umg.** eingeladen.
Der Einberufer.

Studienanstalt u. Höh. Mädchenschule, Bangen
 Anmeldungen verlags von 1/11-1/12 außer Dichtung und Freitag, Bahnhofstraße 11, Zimmer 37, bei Benachteiligung auch zu anderer Zeit zum Eintritt in die Studienanstalt ist erforderlich das Reifezeugnis einer Höh. Mädchenschule oder Realschule.
Prof. Dr. Neumann, Direktor.

Statt Karten,
Käthe Thümmel Karl Heiße
 Verlobte.
 Oberneukirch Leipzig
 Januar 1920.

Dank.
 Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben ungeliebten Mutter, Schwieger- u. Großmutter, der **Frau Auguste verw. Völkel**
 sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Bischofswerda u. Dresden, am 20. Jan. 1920. Die Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe meines geliebten Gatten, unseres unvergesslichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn **Ernst Gnauck,**
 drängt es uns, allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, den schönen, reichen Blumenschmuck, sowie für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte hierdurch **herzlich zu danken.**
 Insbesondere Dank Herrn Kantor Schneider für die mit seinen Schülern dargebrachten erhebenden Gesänge. Dies alles hat unseren trauernden Herzen sehr wohlgetan.
 Dir aber, lieber, guter Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in Dein allzufrühes Grab nach.
Großhändler, Niederauekirch und Kamenz, im Januar 1920.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

schuldig von oben bis unten, schabhaft, dem Eintrag nach. Die gesamte Atmosphäre ist eine Atmosphäre des Todes. ... Die Engländerin weiter, die ...

Abbildung. Die Frauen die Strafe für ihre Unvorsichtigkeit ... Die ...

Die ... die ... die ...

Landwirtschaftliches.

Wer verteuert das Brot?

In einer zahlreich besuchten Innungsversammlung führte der Obermeister der Charlottenburger Bäckerinnung ...

Verkaufte Kartoffeln.

Die „Sächsische Bauernztg.“ schreibt: Wer im vorigen Frühjahr durch die Pirnaer Gegend kam, empfand einen unangenehmen Geruch, und wer sich dem Dorfe Rottweindorf näherte, war gezwungen, das Taschentuch vor die Nase zu binden, damit er gesund durch Rottweindorf durchkam. ...

Etwas von natürlichem und künstlichem Dünger.

(Nachdruck verboten.)

Die Nährstoffe, die im tierischen oder natürl. Düngemittel enthalten sind, sind nur zu einem recht geringen Teil sofort gebrauchsfähig, d. h. als sofortige Pflanzennahrung aufnahmefähig; der größere Teil derselben wird erst nach und nach aufgeschlossen und den Pflanzen zugänglich. ...

Ein weiterer Vorteil bei Anwendung des Kunstdüngers liegt darin, daß man bei demselben genau orientiert ist über seine Zusammensetzung und den Prozentsatz der in ihm enthaltenen verschiedenen Nährstoffe, was bei dem tierischen Dünger naturgemäß nicht der Fall sein kann. ...

Stoff der Luft einnehmen, wie die Hülsenfrüchte, wäre Stalldünger zum größten Teil verschwendung, da sein hauptsächlichster Wert gerade im Stickstoffgehalt besteht, der unter diesen Umständen so gut wie verloren ginge. ...

Die rechte Anwendung des Stalldüngers erfordert darum ebenso genaue Beobachtung und Kenntnisse wie der Kunstdünger. ...

Ein weiterer Punkt, der noch in Betracht gezogen werden muß, ist die Aufbewahrung des Stallmistes. ...

Die Behandlung unserer Kaninchenfelle.

(Mit 4 Abbildungen.) (Nachdr. verboten.)

Der Krieg hat uns manches schäßen gelehrt, was man vorher nicht oder doch nur wenig beachtete. ...

Die beste Zeit zum Schlachten sind die Monate Dezember und Januar. ...



Innenfeste der Hinterläufe auf und streift es dann, ohne es an der Bauchseite aufzuschneiden, herunter. ...

Der 1 zeigt ein ungespanntes Fell. Es ist fast wertlos. ...

Der 2 zeigt ein falsch gespanntes Fell. ...

Der 3 zeigt ein falsch ausgeschnittenes Fell. ...

Dr. 4 zeigt ein richtig gespanntes Fell. ...

Das Trocknen erfolgt durch Aufhängen an einem luftigen Orte, nicht etwa an Feuer. ...

Herausnehmbare Futterkrippen für Ziegen.

(Mit Abbild.) (Nachdr. verboten.)

Zu den notwendigen Geräten eines sachgemäß eingerichteten Ziegenstalles gehört auch eine Futterrippe. ...



Bienenzucht.

(Nachdruck verboten.)

So wie die Bienen eingewintert wurden, muß das Flugloch und Ausflugsloch belassen werden. ...

Wer sich des Winters über Weiselkästchen (Befruchtungsfäßchen) herrichten will, der mache sie entsprechend tief. ...

Das schlechte Gewissen nach der Herbstfütterung. Es gilt als Regel, daß ein normales Bienenwoll 20 Pf Honig oder 25 Pf. Zucker Innengut haben muß. ...

Bei Herrichtung der Königinabsperrgitter, die in der Bolltracht zwischen Brut- und Honigraum eingefügt werden sollen, ist zu bedenken, daß diese Gitter ihren Zweck nur dann vollkommen erfüllen, eine je größere Fläche sie überdecken. ...